

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bestellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Seite.

## An Stelle des Behnten eine richtige Einkommensteuer?

Marburg, 10. November.

Der gemeinsame Finanzminister hat der österreichischen Delegation mitgeteilt, daß in Bosnien-Herzegowina Katastralaufnahmen stattfinden und er hofft, man werde nach Beendigung derselben an Stelle des Behnten eine richtige Einkommensteuer von Grund und Boden aus schreiben können.

Diese Hoffnung dürfte wohl trügen und rathen wir, die gemeinsame Kasse vor einer Täuschung zu bewahren.

Die Ausschreibung ist das Einzige, was sicher erfolgt. Ob die Einkommensteuer auch eine richtige sein wird, ist dagegen eine Frage, die wir im Hinblick auf Oesterreich und auf Ungarn nicht bejahen können, weil wir nicht begreifen, warum sich „Neu-Oesterreich“ einer besseren Steuerpolitik erfreuen soll.

Welchen Ertrag wird diese Einkommensteuer in Wirklichkeit liefern?

Wir in Oesterreich klagen seit dreißig Jahren, daß alle Steuern in Geld entrichtet werden müssen, um wie viel berechtigter wäre die Klage in jenem Lande, welches, noch ärmer an baarem Gelde, wegen des mangelnden Verkehrs auch nicht die Möglichkeit voraussetzt, dasselbe entsprechend zu vermehren. Der Behnte ist wenigstens eine verhältnißmäßig gerechte Steuer; hoch oder gering, wird er doch immer bloß nach dem vorhandenen Ertrag berechnet — ist er immer doch nur der zehnte Theil dessen, was der Pächter z. B. geerntet, während wir in Oesterreich bei der Ertragsteuer von Grund und Boden diese Gerechtigkeit noch vergeblich suchen.

Der Uebergang von der Naturalleistung zur Baarsteuer ist für Bosnien-Herzegowina noch schwieriger, als er in Oesterreich gewesen und empfiehlt sich noch lange nicht, denselben zu wagen.

Die Bosnier und Herzegowiner können übrigens schließlich bei festem Willen ruhiger diese Umwandlung vorziehen lassen, als wir diesseits und jenseits der Beltza. Was sie nicht zahlen, bleibt im Rückstand und wie man die Steuer für Alle ausgeschrieben, so wird man dieselbe bei Einzelnen wieder abschreiben. Zwangsweise Feilbietungen dürften aus Furcht vor Rache kaum stattfinden. Den Ausfall deckt Oesterreich-Ungarn und wenn wir die erforderlichen Steuern nicht erschwingen können, so machen wir neue Schulden.

„Und mehr Kredit als Geld,  
So kommt man durch die Welt“,  
singt ein flotter Bursche, der später Geheimrath und Minister geworden.

Franz Biesthaler.

## Zur Geschichte des Tages.

Der Klerikale unter den Tschechen — Graf Friedrich Schönborn — ist zum Statthalter von Mähren ernannt worden. Das war ein kühner Griff, eige That, welche nun auch die sanftmüthigen Deutschen dieses Landes um einige Schritte vorwärts, um einige Zoll in die Höhe bringen kann.

Acht Tage, nachdem König Humbert in Wien umarmt und geküßt worden, diese Aeußerungen der Herren Sclavy, Rallay und Andrassy im Ausschuß der ungarischen Delegation — und zwar auf Bismarcks verständlichen Wink! Die Ablehnung und Abschwächung hinterdrein mag der Form genügen — der Pfeil hat getroffen und sitzt tiefer, als dem grünen Tisch noch einmal lieb sein dürfte.

In Italien macht die Regierung gute Miene zu jenem Spiele, dessen Rollen in einem Ausschuß der ungarischen Delegation versucht worden. Die republikanische Partei aber schüttet ihren Groll aus gegen Ministerium und Königshaus. Sclavy, Rallay und Andrassy haben sich die Savoyer nicht zu Dank verpflichtet.

Bismarck ist wieder regierungsfreu ge-

worden und will nicht mehr als Strohblatt der „Verleumdung und Niedertracht“ dienen. Die tolle Meute der Antisemiten und Konservativen loslassen, den ganzen Regierungsapparat mißbrauchen und namentlich die Reptilien des Presh-fondes füttern und hegen — und dennoch unterliegen! Wie frisch und fröhlich war der Krieg, so lange nur hinüber geschossen wurde! Und nun plötzlich dies Herüberhieffen und mit solcher Trefflichkeit! Dies Alles sollten die Nerven des Kanzlers ohne Schmerz ertragen? Die Sage vom Rücktritt ist übrigens nur ein bekanntes Geflüster, eine verbrauchte Waffe.

## Vermischte Nachrichten.

(Eisenbahn-Unfälle in England.)  
Durch Eisenbahn-Unfälle wurden in England im Jahre 1879 amtlichen Ausweisen zufolge 1032 Personen getödtet. Die Zahl der Verletzten beträgt 3513. Von den Getödteten waren 160 Passagiere (darunter diejenigen, die in Folge des Einsturzes der Taybrücke verunglückten), 452 Bahnbedienstete und 420 fanden ihren Tod durch eigenes Verschulden oder Selbstmord. Da die Gesamtzahl der beförderten Passagiere ausschließlich der Saisonkarten-Inhaber im vorigen Jahre 562,732,890 betrug, so stellt sich das Verhältniß der Getödteten und Verletzten auf je 1 zu 3,517,000, beziehungsweise 430,000 Passagieren.

(Das Bucherunwesen in Ungarn.)  
In vielen Gegenden Ungarns ist der sogenannte Produktenwucher gang und gebe. In Weinbaugenden z. B. hat der arme Weinbauer gegen ein Darlehen von fl. 20, welches er im Frühjahr aufnimmt, nach der Weinlese ein Faß Wein zu 140 Biter als Zinsen zu entrichten. Tritt nun ein schlechtes Weinjahr ein, und ist der Weinbauer außer Stande, diese Zinsen zu bezahlen, so werden dieselben zum Kapital geschlagen; letzteres wird also fast verdoppelt und im nächsten Jahr ist die Zinsenleistung schon so groß, daß der arme Mann

## Feuilleton.

### Die falsche Prinzessin.

Eine Kriminalgeschichte.

(Fortsetzung.)

Eudora blickte unruhig zu ihm auf, und mit schneller Sympathie sah sie seine geistige Vision auf. Sie hätte nicht bloß werden können, als sie vorher gewesen war. Aber jetzt erbleichten und zitterten selbst ihre Lippen, und ein Krampf ergriff ihren Hals und erstücte ihre Sprache. Dies ging in einem Augenblick vorüber, und dann erhob sie ihre Hand, entfernte sanft die Hände Malcolm's und blickte ihm in's Gesicht.

Dieses Gesicht war von innerer Dual durchzuckt; aber mit einer gewaltsamer Anstrengung unterdrückte er seine Empfindungen, setzte sich an ihre Seite, nahm ihre Hand und hielt sie schweigend, wie jetzt oft seine Gewohnheit war.

Einige Augenblicke lang getraute sich keines von beiden zu sprechen, aber endlich brach Eudora das Schweigen durch die Frage:

„Weißt Du nicht, warum Annela seit zwei Tagen nicht hier gewesen ist?“

„Die Gerichtsbeamten glauben, daß ihre

Besuche Dich beunruhigen, Liebe“, antwortete Malcolm sanft.

„Ach, ich dachte mir wohl, daß sie ihre Besuche unterlassen würden, das arme Kind! Sie ist so unbesonnen in ihrem Eifer für mich. Weißt Du, Malcolm, daß sie sogar versuchte, Frau Barton hier zu bestechen, daß sie sie die Kleider mit mir tauschen ließe, so daß ich in den ihrigen fliehen könnte? Hat sie es Dir gesagt?“

„Nein, das hat sie mir nie gesagt; aber ich weiß, sie würde sich jeder Gefahr auf Erden für Dich aussetzen, Theuerste, deshalb bin ich auch nicht überrascht, das zu hören.“

„Ich möchte wohl wissen, ob der Versuch den Beamten zu Ohren gekommen ist, und ob das der Grund war, daß man ihren Besuchen Einhalt that?“

„Nein, Miß — o nein, da Niemand da war, der es sagen konnte, als ich, und ich habe keinen Wink davon fallen lassen“, beeilte sich Frau Barton zu sagen.

„Nein, das war nicht der Grund, liebe Eudora, es war, weil man sie für zu jung und zu stüchtig hielt, um Dir durch ihre Besuche wirklichen Nutzen zu bringen, und man auch fürchtete, daß dieselben Dich beunruhigen möchten“, sagte Malcolm.

„Und werde ich sie nicht mehr sehen?“

„O ja; sie sprach diesen Morgen in meiner Wohnung vor, um mir zu sagen, warum sie Dich seit zwei Tagen nicht besucht hat, und um Dir ihre Grüße zu senden, nebst der Versicherung, daß sie am Dienstag kommen würde, da sie des Sheriff Erlaubniß dazu erlangt hat.“

Eudora schauderte, denn sie erinnerte sich, daß Dienstag der letzte Tag des ihr noch bewilligten Lebens war, und sie wußte, daß Annela's nächster Besuch auch ihr letzter sein würde.

Die Gnadenstunde flog schnell dahin, und Malcolm erhob sich, um zu gehen. Er beugte sich nieder und drückte seinen Abschiedskuß auf Eudora's Stirn. Er getraute sich nicht zu sprechen; er dachte, wie schnell der Sand ihrer Lebensuhr abließ. Nur noch ein ruhiger Besuch, und dann — die furchtbare Abschiedsunterredung vom Dienstag Abend — und dann, wenn nicht Annela's unbekannter Plan gelänge — was er nicht zu hoffen wagte — Tod für Eudora und endlose Verzweiflung für ihn selbst! So drückte er schweigend seinen Abschiedskuß auf ihre Stirn und ging davon.

Frau Barton wurde gerade durch den Eintritt der anderen Wärterin abgeißt, und sie verließ die Zelle in demselben Augenblick mit Herrn Montrose.

Malcolm winkte sie zu sich, und als sie die Vorhalle hinunter gingen, sagte er:

selten in der Lage ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen, und das ganze Darlehensgeschäft endigt binnen Kurzem damit, daß der Weingarten in die Hände des Bucherers fällt. Ein ähnlicher Bucher wird auch mit Getreide getrieben, besonders im Borsoder Komitat. Moriz Weltner, Großpächter in Smöb, hat nun den Kampf gegen diesen Bucher mit Erfolg aufgenommen und die Gemeinde Smöb, welche fast dem Ruin nahe war, wieder zur Blüthe gebracht. Er hat einen Aufruf zur Gründung von Dorfsparcassen erlassen, und als Präsident einer solchen. Bucher-Verfolgungskommission die Bucher von Smöb gezwungen, entweder ihre gemeingefährlichen Umtriebe aufzugeben oder die Gemeinde zu verlassen; ferner hat derselbe eine Volksbibliothek in's Leben gerufen, einen Leseverein gegründet und die Regierung auf die Bucherumtriebe aufmerksam gemacht, in Folge dessen eine behördliche Untersuchung angeordnet wurde.

(Landwirthschaftliche Zölle.) Auf Anregung des Egerländer Landwirthschaftlichen Vereins hat kürzlich der Bundeskultur-Ausschuß von Böhmen sich mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise den nachtheiligen Einflüssen der deutschen Einfuhrzölle auf die heimische Produktion wirksam entgegenzutreten wäre. Es wurde das Referat hierüber dem Ausschuß-Mitgliede Graf Jedtwitz übertragen und nach Anhörung seines eingehenden Elaborats eine Eingabe an den Reichsrath beschlossen, worin nach gründlicher Motivirung die Bitte gestellt wird, es mögen alle nach und durch Oesterreich-Ungarn kommenden landwirthschaftlichen Rohprodukte und landwirthschaftlichen Industrie-Erzeugnisse, sowie sonstige Boden-Produkte gleichen oder ähnlichen Zöllen unterworfen sein, wie dieselben bei der Einfuhr nach Deutschland von österreichischen Provenienzen gefordert werden.

(Interimssquittungen nicht stempelfrei.) Der Notar Friedrich Postler in Moldautain hatte für eine Partei einen Betrag von 1400 fl. in Empfang genommen, womit ein Schuldner ein intabulirtes Sakkapital zurückbezahlt. Da die empfangende Partei nicht im Orte des Notars ansässig war, so gab der Notar dem Zahler vorläufig statt der in wenigen Tagen einlangenden legal ausgefertigten und gestempelten Lösungs-Quittung eine den Empfang per 1400 fl. bestätigende Interims-Note, ohne selbe mit einem Stempel zu versehen. Diese ungestempelte Interims-Note wurde einer Behörde vorgelegt, notionirt und dem Notar außer der Gebühr nach Skala II eine Stempelstrafe von 15 fl. auferlegt, und zwar auch in letzter Instanz vom Finanzministerium. Postler führte nunmehr Beschwerde vor dem Verwaltungsgerichtshofe und machte geltend, daß nach dem Finanzministerial-Erlaß vom 21.

Juli 1851, Zahl 23749, eine derlei Interims-Bestätigung nicht einer Gebühr unterliege. Er war zur Inempfangnahme des Betrages nicht speziell bevollmächtigt. Es sei der Empfänger dieser Interims-Note allein haftpflichtig, weil er amtlichen Gebrauch davon gemacht habe. Er habe nur vergessen, bei der Aushändigung der Lösungs-Quittung die Interims-Note einzuziehen. Er, Postler, könne nie haftungspflichtig sein, weil er ja gar kein Interesse an der ganzen Sache hatte. Der Verwaltungsgerichtshof hat aber die Beschwerde als im Gesetze nicht begründet abgewiesen und den Beschwerdeführer zum Ersatze von 10 fl. an das Finanzministerium verurtheilt, weil die Stempelpflicht dieser Interims-Noten in der Tarifpost 47 des Gebührengesetzes klar ausgesprochen sei, und der Umstand, daß nur aus Vergeßlichkeit diese Note nicht vernichtet wurde, der Haftpflicht keinen Abbruch thut.

(Erinnerung an 1848. Direktor Karls als Revolutionsredner.) Wir lesen im „Berliner Fremdenblatt“: „Im Jahre 1848 rothete sich vor einem Pfarrhofe in der Leopoldstadt zu Wien eine Menge von Weibern zusammen, Weiber aller Klassen — sie waren ja damals alle in gleicher Aufgereiztheit. Hier hatten sie es auf den Pfarrer abgesehen, von dem eine Zeitung berichtet hatte, daß er schon seit langer Zeit bei Einsegnungen und Ehebündnissen die Tugen überschreite und besonders allen Neuvermählten mehr abnähme, als ihm zuläme. Da hatten sich nun die sparsamen Birthingen zusammengesetzt, mit Besen, Stöcken, Ofengabeln und Steinen bewaffnet. Aber das Pfarrthor war geschlossen, der Pfarrer ließ sich nicht sehen. Die Menge draußen wurde immer erbitterter, schon waren sämtliche Fensterheben zertrümmert, die Frauen machten Anstalt, die Fenster zu erklimmen, andere wollten Feuer auf das Dach schleudern, wieder andere gebrauchten schon Pflastersteine als Munition und ein Haufe der Nationalgarde, welcher rettend einschreiten wollte, wurde von den erbitterten Amazonen in die Flucht gejagt. Der Augenblick war kritisch. Da theilte ein Mann die Menge, und da er eine Faust gegen den Pfarrhof machte, ließ man ihn willig durch; er sprang auf den Sockel einer Laterne und redete also zum Volk: „Erlauchtes Volk! Wir wollen unser Recht, wir wollen die Freiheit, nieder mit den Tyrannen!“ — „Bravo! Bravo!“ — „Erlauchtes Volk, auch der Herr Pfarrer da hinter den Wänden, wenn er drinnen ist, muß das unrechtmäßige Geld herausgeben. Er muß! bis auf den letzten Kreuzer muß er! Aber, meine Damen, so auf einmal geht das nicht. Wer weiß denn, wie viel? Er selber kann's nicht wissen; da muß in seinen Büchern und Registern nachgeschlagen werden, genau geprüft und gerechnet, daß ihm

nicht ein Kreuzer bleibt von dem Gelde der Neuvermählten, und wären sie seither auch Altvermählte geworden. Daher nur nicht so im Sturm dreinfahren. Verbrennt ihr den Pfarrhof, so verbrennt ihr die Schriften, eure Beweise, und das wollte ich dem geistlichen Herrn nicht gönnen. Am besten ist's, ihr kommt hübsch langsam, Eine nach der Andern, und setzt ihm zu, ich garantir' euch, ihr kommt zu eurer Sache. Uebrigens seid ihr zu eurer Sache denn nicht schon gekommen? Was? Weiber, seid gescheidt und bedenkt, was ein Mann in dieser Zeit werth ist! Ein Mann ist nix Kleines, wahrhaftig nicht, drum nur mit gleich so auf sein, wenn er um etliche Kreuzer mehr kostet, als die Tag' ist. Ost Manche würde gern das Dreifache zahlen, wenn sie nur einen kriegte! Dankt Gott, daß ihr versorgt seid, und geht ruhig nach Hause.“ Binnen wenigen Minuten war der Platz leer und Alles still. Wer war der Redner? Der allbeliebte Komiker und Theater-Direktor Karl, von dem das Leopoldstädter Theater noch heute den Namen trägt“.

(Kautschukstempel.) Nach mühsamen Experimenten ist es endlich gelungen, für Komptoire, Aemter und Geschäfts-Etablissements praktische, leicht zu handhabende und elegante Stempel herzustellen. Die doppelte Vulkanisirung ist das Geheimniß und bildet die Hauptursache, daß die Abdrücke des Stempels sowie die Stempel selbst rein, deutlich und unverwundlich sind. Die Fabrik S. Jodl, Wien, (VI., Mariahilferstraße 109) hat es zu Stande gebracht, eine ebenso exakte als tabellose Arbeit zu liefern. Jodl's doppelt vulkanisirte Kautschukstempel sind nicht nur gefällig ausgestaltet, sondern auch leicht zu handhaben und sind deren Abdrücke mit den schwierigsten Emblemen so klar und deutlich, wie von Künstlerhand gezeichnet. Für deren Dauerhaftigkeit wird eine zehnjährige Garantie geleistet. Im Momente des Abdruckes ist ein solcher Stempel trocken, und können unzählige Abdrücke vorgenommen werden und durch deren elastischen, weichen und doch klaren Abdruck sowohl auf feinstem Atlas, Seidenstoff, kurz alle Arten Stoffe, Leder, so auch auf die härtesten Gegenstände, Holz, Metalle, alle beliebigen Abdrücke aufgetragen werden, da die Farben ohne Fettstoff sind.

### Marburger Berichte.

(Die „tapferen Steirer“ in Wien.) Unser heimisches Infanterieregiment Nr. 47 hat am Mittwoch seinen neuen Standort in Wien bezogen.

(Gillier Standgeld.) Die Gemeinde Gilli verpachtet die Einhebung ihres Standgeldes, welches im verfloffenen Jahre 759 fl. betrug.

„Ich wünschte Sie allein zu sprechen, Frau Barton, um Sie wegen Ihrer Pflegebefohlenen etwas zu fragen. Sie scheint für ein so junges Mädchen in ihrer furchtbaren Lage wunderbar gefaßt zu sein. Ich fürchte, es ist nur eine angenommene Fassung, denn ich sehe, daß sie unter ihrem schweren Unglück schnell niedersinkt. Nun sagen Sie mir, thut sie sich nicht großen Zwang an, wenn ich bei ihr bin?“

„Nun, Herr, sie scheint freilich viel gefaßter zu sein, wenn Sie hier sind, als zu jeder anderen Zeit. Ich glaube aber, das kommt theils daher, daß sie es als einen Trost und eine Stütze empfindet, Sie bei sich zu haben; und theils, daß sie ihre Gefühle niederzuhalten sucht, aus Furcht, den Ihrigen wehe zu thun. Wenigstens weiß ich, daß sie sich nicht so hingiebt wie zu anderen Zeiten“, antwortete Frau Barton gedankenvoll.

„Wie ist sie denn zu anderen Zeiten?“ fragte Herr Montrose ängstlich.

„Nun, Herr, veränderlich, wirklich sehr; denn zuweilen ist sie stundenlang ganz ruhig; und dann fällt vielleicht Etwas vor, was ihr plötzlich ihr Schicksal vor Augen bringt — und sie schreit und schlägt die Hände über ihre Augen und fängt an zu zittern, als wenn sie von einem Fieberanfall ergriffen würde. Und wenn das vorüber ist, wendet sie das Gesicht

ab, und stundenlang bewegt sie sich nicht und spricht nicht wieder“.

Malcolm stöhnte vor Schmerz.

„Und zuweilen, Herr — und das thut meinem Herzen mehr wehe, als alles Andere — wenn sie ganz ruhig liegt, legt sie ihren Finger und Daumen um ihren Hals und drückt ihn, und dann läßt sie schnell ihre Hand fallen und schreit vor Schrecken und bekommt wieder den zitternden Fieberanfall“.

Ein zweites unwillkürliches Stöhnen brach aus Malcolm's überladener Brust hervor, während Frau Barton fortfuhr:

„Aber Gott, Herr, was können Sie von einem solchen bloßen Kinde erwarten, wie sie ist, mit einem solchen Schicksal vor sich? O, Herr, ich bin seit zwanzig Jahren hier im Dienst, und ich habe den stärksten und verhärtetsten Männern das Haar grau werden sehen von den Gedanken über das, was ihnen bevorstand, zwischen dem Tage der Verurtheilung und dem Tage der Hinrichtung. Was können Sie also von einem armen, zarten Mädchen erwarten, dem das Schicksal in's Angesicht starrt? Es wundert mich, daß sie nicht schon todt ist, was mich betrifft, und ich glaube wahrhaftig, es würde eine Gnade und eine Wohlthat sein, wenn sie es wäre“.

„Das würde er in der That“, murmelte Malcolm.

„Aber Eines fürchte ich mehr als alles Andere — sogar mehr als das Beste von Allem“.

„Und was ist das?“ fragte Malcolm mit sinkender Stimme.

„Nun, Herr, das Vorlesen des Todesurtheils, und ich glaube, der Sheriff findet selbst keinen Gefallen an dem Geschäft, da er es so lange aufgeschoben hat — ich fürchte, es wird ihr Tod ohne weitere Mühe sein. Ja, Herr, ich habe die trostigsten Bösewichter gesehen, von denen Sie denken würden, daß sie durch Feuer und Schwefel gingen und Satan selbst Tropböten, daß sie beim Anhören der Vorlesung weik wie ein Bettuch wurden. Sehen Sie, Herr, es geht in alle Einzelheiten ein, so grausam deutlich, und sagt Alles, wie sie —“

„Ich weiß — ich weiß!“ unterbrach sie Malcolm rasch, während ihn eine entkräftende Schwäche besaß. „Aber sagen Sie mir, wird diese Förmlichkeit in keinem Falle unterlassen?“

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr —“ sagte die verlegene Wärterin.

„Unterläßt es der Sheriff nie, dem verurtheilten Gefangenen das Todesurtheil vorzulesen?“

(Durch's Tabakrauchen.) Am 5. d. M. brach beim Grundbesitzer N. Lederer in Rottenberg Feuer aus und wurden seine Wirtschaftsgebäude sammt Futter und Fahrnissen ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 1200 fl., die Versicherung 1000 fl. Dieser Brand ist wahrscheinlich durch einen Fremden entstanden, welcher auf dem Stallboden übernachtet und Tabak geraucht.

(Zum Brande in Rottenberg.) Der Grundbesitzer und Gastwirth J. Lederer in Rottenberg, dessen Wirtschaftsgebäude am 5. d. M. abgebrannt, verdankt es namentlich den Bemühungen des Stationschefs von Reifnigg-Fresen und seiner Leute, daß nicht auch das Wohnhaus vom Feuer ergriffen wurde.

(Männergesang-Verein.) Bei der in der letzten Hauptversammlung stattgehabten Wahl in die Vereinsleitung für das 36. Vereinsjahr, d. i. für die Zeit vom 1. November 1881 bis 1. November 1882 wurden folgende Herren gewählt: Anton Schickl, Vorstand; Franz Pfeifer, Vorstand-Stellvertreter; Stefan Kantschan, Sekretär; Johann Gaisler, Sekretär-Stellvertreter; Urban Westal, Chormeister; W. König, Kassier; Johann Saria, Archivar und Emil Neupert, Deonom. Die Proben für die erste ordentliche Mitglieder-Produktion, welche im nächsten Monat stattfindet, sind im vollen Zuge und finden wie bisher im Vereinslokale, Rärntnerstraße, Tscheligi'sches vormals Rudl'sches Haus, jeden Dienstag und Freitag Abends 8 Uhr statt, woselbst auch Beitrittserklärungen als ausübende Mitglieder nach vorhergegangener Meldung beim Vorstande und Prüfung durch den Chormeister entgegengenommen werden. Beitrittserklärungen als unterstützende Mitglieder nehmen die Herren W. König, Apotheker und Johann Bucher, Kaufmann Herrngasse, entgegen. Der Jahresbeitrag für eine Person beträgt 2 fl. und für jede weitere Person 1 fl. mehr; diese Mitgliederarten berechnen zum freien Eintritt bei allen statutenmäßigen Produktionen des Vereines.

(Herbst-Liedertafel.) Die Südbahn-Liedertafel veranstaltet für Sonntag den 13. November unter Mitwirkung der Werkstätten-Musikkapelle eine Herbst-Liedertafel im Saale „zur Stadt Wien“. Das Programm besteht aus 14 Nummern.

(Vermißt.) In Hohenmauthen wird die Grundbesitzerin Elisabeth Straker vermißt und lassen die Umstände, unter welchen sie sich vom Hause entfernt, vermuthen, daß ein Selbstmord verübt worden.

(Verzehrungssteuer.) Bei der hiesigen Finanzdirektion findet am 14. November die dritte Versteigerung, betreffend die Verzehrungssteuer in den Sektionen: Mahrenberg, Saldenhofen, Wöllan, Sonobitz, Heiligen-Geist

„Das habe ich noch nie gehört, mein Herr; nein, ich glaube nicht. Aber Sie müssen es doch wissen, Herr?“

„Ich weiß sehr wenig von diesen Förmlichkeiten“, antwortete Malcolm.

Sie hatten inzwischen die untere Vorhalle erreicht, wo ihr Weg sich trennte.

Frau Barton knixte und wandte sich ihrem Zimmer zu, und Herr Montrose eilte mit athemlosen Lungen, brechendem Herzen und glühendem Gehirn hinaus in die freie Luft.

Alles, was er während dieses Morgenbesuches gesehen, gehört und gefühlt hatte, bestärkte ihn in seinem Entschlusse, Annela Wort zu halten, und er ging sogleich an's Werk, alle äußeren Anstalten für eine mögliche Befreiung zu treffen.

Annela mochte wahnsinnig sein; ihr unbekannter Plan mochte vergeblich, nutzlos, gefährlich, unheilbringend sein. Es war vielleicht nicht eine Wahrscheinlichkeit unter tausenden für den Erfolg desselben; doch war es die einzige Rettungshoffnung für Eudora, und wie der Verzweifelte auch nach dem Schatten der Hoffnung greift, beschloß er, ihn zu ergreifen.

(Fortsetzung folgt.)

mit Radkersburg statt und werden auch Angebote unter dem Fiskalpreise angenommen.

(Liedertafel und Kränzchen.) Der „Sängerverein“ zu Murel veranstaltet für den 20. d. M. eine Liedertafel verbunden mit einem Kränzchen.

**Franz-Josef-Verein zur Unterstützung dürftiger und würdiger Schüler der k. k. Staats-Oberrealschule in Marburg.**

Activa.

1. Kassebestand vom 1879/80	943 fl. 66 kr.
2. Rest der bis 1. Jänner 1881 behobenen Interessen	8 fl. 03 kr.
3. Beiträge der Mitglieder	90 „ — „
<b>Summe</b>	<b>1041 fl. 69 kr.</b>

Dazu kommen noch die seit 1. Jänner 1881 aufgelaufenen, unbehobenen Interessen.

Passiva.

1. Schulgeld für einen Schüler	8 fl. — kr.
2. Kostgeld	36 „ — „
3. Für Requisiten u. Schulbücher	24 „ 51 „
4. Für einen Bücherschrank	10 „ — „
5. Für Kleidung	1 „ — „
6. Botenlohn für den Schuldiener	4 „ — „
<b>Summe</b>	<b>83 fl. 51 kr.</b>

Dazu der Kassebestand für 1881/82 958 „ 18 „

Giebt die obige Summe 1041 fl. 69 kr. Verzeichnis der Beiträge der P. T. Mitglieder und Hospitanten pro 1880/81.

Herr A. Badl	2 fl.	Herr Dr. Leonhard	1 fl.
„ Dr. A. Baumann	1 „	„ Dr. Lorber	2 „
„ Prof. Dr. G. v. Britto	3 „	„ J. Martiny	2 „
„ Prof. F. Brelich	2 „	„ J. Merio	2 „
Frau Cäcilie Büdelfeldt	2 „	„ Prof. A. Nemeček	2 „
Höbl. Konfortium des l. allg. Beamtenvereins in Marburg	5 „	„ Dr. Drosel	2 „
Herr Insp. Demmel	1 „	„ Ingen. Prodnyg	2 „
„ J. Erhart	1 „	„ F. Pototschnigg in Wind. Graz	2 „
„ Dir. J. Frank	2 „	Herr Dr. A. Raf	2 „
„ A. Frohm	5 „	„ Dr. M. Reiser	2 „
„ J. Gaisler	1 „	„ A. Scheill	1 „
„ J. Girtmayr sen.	5 „	„ A. Schilling	1 „
„ Bezirksptm. W. Grill	2 „	„ F. Schleicher	2 „
„ J. Gruber	1 „	„ Fr. Schmid	2 „
„ Th. Göß	2 „	„ Dr. Jos. Schmiderer	2 „
„ Dir. P. Göthe	1 „	„ W. Schneider	1 „
„ Dir. J. Gutscher	2 „	„ Fr. Schosteritsch	1 „
„ F. Halbärlh	1 „	„ Dr. J. Södger	2 „
„ J. Hepp	1 „	„ Dr. Zeró	1 „
„ J. Kadlit	1 „	„ Jos. Wagner	2 „
„ J. Kodella	12 „	„ Fr. Wels	2 „
		„ W. Wreßl	1 „
		<b>Summe</b>	<b>fl. 90</b>

Die Frau Louise Ferline hat dem Vereine wie alle Jahre einen namhaften Beitrag an Zeichenpapier und anderen Zeichen- und Schreibrequisiten geschenkt, und Herr E. Janschig nahm die Vereinskundmachungen in die Marburger Zeitung unentgeltlich auf.

Prof. Josef Jonasz, Kassier  
Prof. Ferdinand Schnabl, Deonom  
des Vereines.

Der Berichterstatter spricht hiemit den geehrten Freunden und Gönnern der studierenden Jugend für die empfangenen Beiträge und Wohlthaten den wärmsten Dank aus mit der Bitte, ihr gütiges Wohlwollen und ihre werththätige Unterstützung dem Vereine auch für die Zukunft erhalten zu wollen.

**Letzte Post.**

Fürst Karl Schwarzenberg soll zum Statthalter von Böhmen ernannt werden.

Beim neuen Herrschub sollen hauptsächlich der tschechische Feudaladel und die polnische Aristokratie berücksichtigt werden.

Der Statthalter von Dalmatien hat die Straße von Risano nach Montenegro für den Verkehr gesperrt.

Bismarck empfiehlt, aus den Klerikalen und Konservativen eine neue Regierungspartei zu bilden.

Gambetta trifft Vorsichtsmaßregeln, damit sein Ministerium über den Verdacht finanzieller Unternehmungen erhoben bleibe.

**Vom Büchertisch.**

Zum Verlage der Manz'schen k. k. Hofverlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien

ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: „Oesterreichische Steuergesetze“. Vollständige Sammlung aller auf direkte Steuern Bezug habenden Gesetze, Verordnungen und Indikate. Herausgegeben von Dr. Viktor Röll, Rechts-Konsulent-Stellvertreter der Kaiserin-Elisabeth-Bahn. Das erste Heft Bogen 1—10 enthält: Grundsteuer — Gebäudesteuer.

Inhalt der „Neuen Illustrierten Zeitung“ (Wien, Verlag von L. C. Zamarski) Nr. 4. Illustrationen: Graf Paul Hapsfeldt. — Tulga. Eine tatarische Niederlassung in der Krim. Nach der Natur gezeichnet von Prof. Boërina. — Reise Aepfel. Original-Zeichnung von J. N. Wehle. — Säge Last. Nach dem Gemälde von N. Schweninger. — Im Bade. Nach dem Gemälde von Mantegazza. — Die Graner Basilika. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Humoristisches: 1. Die neue Köchin. 2. Verlorene Liebesmüh'. Original-Zeichnungen von E. Spitzer in München. — Letzte: Die kleine Prinzessin. Novelle von Heinrich Laube (Fortsetzung.) — Aus den Gedichten des Freiherrn von Stetten. — Graf Paul Hapsfeldt. Von Wilhelm Goldbaum. — Tulga. Eine tatarische Niederlassung in der Krim. Von Fr. Boërina. — Pariser Schattenbilder. Von —. — Fallende Sterne. Gedicht von Francois Coppé, übertragen von C. Saar. — Warum löst Wasser das Feuer? Eine naturwissenschaftliche Plauderei von F. v. Thünen. — In der geistlichen Metropole Ungarns. Von Franz Bach. — Kinderlieder. Von Gustav Rasch. — Die Indianer-Schule zu Carlyle in Pennsylvania. Von Robert von Schlaginweit. (Schluß.) — Im Bade. — Die schöne Melusine. Roman von Ernst v. Waldow. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Silberräthsel. — Magische Buchstaben Quadrate. — Räthsel-sprung-Aufgabe. — Richtige Löser.

**Medizinische Briefe.**

**III. Hämorrhoiden.**

Die Hämorrhoiden, im Volksmund goldene Ader genannt, bilden eine sehr mannigfache Gruppe von Erscheinungen, besonders wenn man die Schmerzen in Betracht zieht, über welche sich die Patienten beklagen. Schmerzen und Beschwerde haben insgesamt ihren Grund in einer Anhäufung von Blut im Mastdarm und im After, wo sich kleinere oder größere blutgefüllte Knoten bilden. So sind es zunächst die Sitztheile, die Schoßgegend, der Unterleib, Magen, welche in Mitleidenschaft gezogen werden. Hauptsächlich werden solche Personen befallen, welche sich wenig Bewegung machen, viel sitzen oder durch andere Anstrengungen eine vermehrte Blutströmung nach dem Unterleib herbeiführen.

Der Patient hat ein beängstigendes Gefühl, Stuhlverstopfung, Spannen über dem Magen und Unterleib, Appetitlosigkeit, Blähungen und Schwere in Kopf etc. Gleichzeitig ziehen auch die vom Sitz des Leibes ausstrahlenden Schmerzen, welche sich über das Kreuz und das Rückgrat hinaus erstrecken, den Nacken und den Hinterkopf in Mitleidenschaft. Sehr viele Menschen leiden an Hämorrhoiden ohne es zu wissen und es werden meistens Mittel gegen die genannten Krankheitserscheinungen angewandt, welche keine Pülse zu bringen vermögen, da sie auf das Hauptleiden keinen Einfluß üben und keine Heilung zu bringen im Stande sind; ihre Wirkung ist meistens eine stark abführende, die Unterleibsorgane nur noch mehr schwächende und zerstörende. Wohl gibt es einzelne Arzneistoffe, welche sich bei dem besprochenen Leiden als besonders wirksam gezeigt haben und welche auf die Unterleibsorgane anregend wirken und dieselben zu größerer Thätigkeit milde reizen.

Zu ganz hervorragender Weise haben sich die stets mit dem größten Erfolge angewandten, von Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen bewährt, welche bereits in ganz Oesterreich zu finden sind, um sich auch hier wie überall als ein reelles unschädliches und Jedermann zugängliches Hausmittel einzubürgern.

In Marburg: sind dieselben bei Apotheker König, in Rottenmann bei Apotheker Illing vorräthig und findet man dieses reelle, sicher und schmerzlos wirkende Heilmittel: die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in fast jeder guten Apotheke der ganzen Dester. Monarchie nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen für 70 Kreuzer und kleinen Versuchschächtelchen mit 15 Pillen für 25 Kreuzer. Man muß stets darauf achten, daß die Schächtelchen mit einer rothen Etiquette mit dem Schweizerkreuz und dem Namenszug des Apotheker Brandt versehen sind.

**Stadt-Theater in Marburg.**

Freitag den 11. November:

**Der Compagnon.**

Neuestes Lustspiel in 4 Akten von Adolf L'Arronge.

Sonntag den 13. November 1881  
 1258) veranstaltet die  
**Südbahn-Liedertafel**  
 unter Mitwirkung der **Werkstätten-Musikkapelle**  
 ihre  
**Herbst-Liedertafel**  
 im Saale zur Stadt Wien.  
 Nach Schluss des Programmes:  
**Tanzkränzchen.**  
 Beginn 8 Uhr Abends. Entrée 30 kr. per Person.

**Zweifeln** fragt sich mancher Kranke, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnützlich ausgeben will, dem rathen wir, sich die in Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig erschienene Broschüre „Krankensfreund“ von **Karl Goritschek**, K. K. Universitäts-Buchhandlung, Wien 1, Stefansplatz 6, kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franko versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 fr. für seine Korrespondenzkarte. (1100)

**Ein Jagdgewehr**  
 wurde am Dienstag Abends vom Domplaz bis zum Südbahnhofe verloren. Der redliche Finder wolle selbes gegen Belohnung am Rathshaus abgeben. (1254)

**Ein Gewölbe**  
 in der Postgasse, im Hause Nr. 9 ist vom 1. Dezember an zu vermieten. (1255)  
 Auskunft in der „alten Bierquelle“.

**Zu kaufen gesucht wird eine Dezimalwaage.**  
 Auskunft im Comptoir d. Bl. (1257)  
 B. 15873.

**Edikt** (1253)  
 zur  
**Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.**  
 Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg links Drauser werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 6. Oktober 1881 ohne Testament verstorbenen Herrn **Dr. Karl Spavic**, Advokaten in Marburg, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche am **7. Dezember 1881** zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.  
 K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.  
 am 31. Oktober 1881.

**Caffee und Reis.**  
**Riccardo Klein**  
 Colonialwaaren & Südfrüchte  
**Triest**  
 Via S. Antonio Nr. 1  
 versendet nach ganz Oesterreich-Ungarn und Deutschland in Postpaquete à 5 Kilo gegen Nachnahme **portofrei** und **verzollt**: (1183)

Caffee	Ryo	fl. 4.80
"	Campinas	" 5.20
"	Manila	" 5.30
"	Malabar	" 5.90
"	Menado	" 6.40
"	Malakaiba	" 6.55
Tafel-Reis	Rangoon	fl. 1.40
"	Mantova	" 1.65
"	Ostiglia extrafein	" 1.75
"	Lognago Glacé hochf.	" 1.85

**Gicht und Rheumatismus**  
 vom Erfinder **Lairitz**  
 Ich erlaube mir bekannt zu geben, dass ich die Niederlage der weltberühmten **Lairitz'schen Waldwollwaaren-Fabrikate** „Schutz gegen Gicht und Rheumatismus“ übernommen habe und untenstehende Artikel bei mir bezogen werden können. Diese Fabrikate wurden bisher in Oesterreich nur in Imitation und nie in echter Waare verkauft, und erlaube ich mir daher, in diesem Genre Leidende darauf besonders aufmerksam zu machen. (1248)  
**Kokoschinegg.**  
**Lairitz'sche Waldwoll-Harz-Präparate:**  
 1. Flanell für Hemden etc. 5. Herren- & Damen-Strümpfe, Socken.  
 2. Herren-Leibel & Unterhosen. 6. Kniewärmer.  
 3. Herren-Leibel & Unterhosen f. Jagd. 7. Kiefernadel-Extrakt für Bäder.  
 4. Damen-Leibel & Beinkleider. 8. Waldwoll-Watte.

**Sicherster Schutz gegen**  
**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**400,000 R.-Mark**  
 Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverloosung**, welche vom **Staate** genehmigt und garantiert ist. Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **50,800 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **400,000**, spez. aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	23 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	3 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	55 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	109 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	212 Gewinne M 2000,
8 Gewinne M 30,000,	538 Gewinne M 1000,
1 Gewinn M 25,000,	1074 Gewinne M 500,
4 Gewinne M 20,000,	29,115 Gewinne M 138,
7 Gewinne M 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.  
 Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom **Staate** garantierten Geldverloosung kostet 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. 2/3  
 1 halbes " " " 3 " 1 1/2 " 2/3  
 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.  
 Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder Mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.  
 Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.  
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantis und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich's veranlaßt werden.  
 Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.  
 Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zuzukommen zu lassen.  
**Kaufmann & Simon,**  
 Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,  
 Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.  
 P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Beteiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. (1112) D. O.

**Ein kleines Haus**  
 in der Blumengasse, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Boden, ist zu vermieten. (975)  
 Anzufragen bei **Gebrüder Schlesinger.**

**Im Schlosse faal**  
 steht ein **Eisenschimmel-Walch**, 10 Jahre alt, 160.6cm hoch, Körperlänge 176.5cm, Rückenlänge 121cm, Halslänge 105cm — fromm und viel Temperament — zum Reiten und Fahren sehr gut verwendbar, um den fixen Preis von 300 Gulden zum Verkaufe. (1250)

**Empfehlung.** 1246  
 Eine Witwe, welche früher viele Jahre bei größeren Herrschaften gedient, empfiehlt sich als Köchin und zur Bereitung von Tafeln bei Hochzeiten, Taufen, Bällen etc. auf das Beste. Anzufragen bei Frau Halbärth und bei Frau Riglitz, Gärtnerin, Tegethofstraße Nr. 6.

**Eine Wohnung**  
 im **Bundsam'schen** Hause, bestehend aus 4 Zimmern sammt Zugehör, ist vom 1. Februar 1882 ab zu vermieten. (1213)  
 Anfrage bei **Dr. Serneck.**

**Im Weingartenhause in Vorderberg**  
 eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, elegante Sparherdküche, gute Speis und Vorhaus um 120 fl.

**Im Hause Nr. 37, Bürgerstraße,**  
 eine **Wohnung** im II. Stock mit 2 Zimmern, 1 Kabinet, Sparherdküche, Speis, Holzlage, Bodenanteil und Keller um 220 fl.

**Ebenfallselbst Souterrain-Wohnung:**  
 1 Zimmer, 2 Kabinete und Sparherdküche um 96 fl. (1245)  
 Anzufragen bei der Haus-Administration Haus Nr. 50, 1. Stock, verlängerte Herrngasse.

**Eisenmöbel-Fabrik**  
 von **Reichard & Co. in Wien**  
 III. Margergasse 17  
 liefert nur **solide** Möbel für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und technische Bureau** der Firma **Reichard & Comp.** in Wien, III. Margergasse 17, besorgt Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Besreibungen und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte des Patent- und technischen Bureaus von Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

**Keller auf 24 Startin**  
 zu vermieten: Postgasse Nr. 4.

Das **Neueste in Jagdkarten**  
 empfiehlt die Buchdruckerei von **Ed. Janschitz.**